

Bezugspreis*) monatlich M.
bei der Geschäftsst. 6 700 000
bei den Ausgabest. 7 000 000
durch Botenpost 7 300 000
durch Post 6 956 000
einm. Postgebühren.
ins Ausland 11 000 000 p. M.
in deutscher Währung nach Kurs

*) Obige Preise gelten als Grundpreise. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben.

Vertrieb: 2278. 3110. Telegr.-Adr.: Tagesblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Ersteinstellung an allen Werktagen.
Anzeigenpreis:
1. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens 100 000 M.
Reklameteil 250 000 M.
(*) Sonderpreis 50% mehr.
für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 100 000 M.
in deutscher Währung nach Kurs.
Postkonten für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postkonten für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei Adressen, Betriebsänderung, Arbeitsniederlegung oder Ausperrung hat der Besteller seinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises.

Polen und Rußland.

Die Wiederaufnahme der russisch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen scheint immer noch in weitem Felde zu stehen, obwohl man sowohl auf polnischer wie auf russischer Seite an die Erneuerung Darowskis zum polnischen Gesandten in Moskau gewisse Hoffnungen geknüpft hatte. Die Absahrt der polnischen Delegation, welche die Handelsvertragsverhandlungen in der russischen Hauptstadt führen sollte, ist abermals verschoben worden, ohne daß irgend etwas verlautet, wann sie nunmehr erfolgen soll. Zwischen wird das altgewohnte Spiel auf beiden Seiten weitergetrieben. Haben wie drüben betont man die überwiegend wirtschaftlichen Gründe, die für den anderen Vertragsgegner maßgebend sein müßten, recht bald zu einem Übereinkommen zu gelangen. Daß man neuerdings auf russischer Seite wieder politische Bedingungen (Revision des Rigaer Vertrages, anderweitige Lösung der Wladimir, Wladimir, Wladimir bei der Memelkonvention) in die Debatte geworfen hat, geht natürlich wieder in das Feuer. Anscheinend spielt man aber in Rußland nur mit verteilten Rollen, was ja der Sowjetregierung um so leichter fällt als es überhaupt nur eine von den verschiedenen Volkskommissariaten abhängige Presse dort gibt. Etwa gleichzeitig, als die „Ekonomscheskaja Schisn“ kürzlich die politische Seite machte, die in Polen soviel Erregung hervorrief, hat Kalinin sich auf einer weißrussischen Konferenz in Minsk wesentlich freundlicher geäußert, wenn auch er insofern dieselbe Seite anschlug, als er durchblicken ließ, daß Rußland heute eigentlich nicht mehr viel an dem Handelsvertrag mit Polen gelegen sein könne.

Er wies u. a. auf die alten engen Beziehungen hin, die in Warschau begannen und in Wladivostok endeten, als es noch ein großes, mit Polen vereinigt russisches Reich gab, und erwähnte vor allem die erfolgreiche Konkurrenz der polnischen Textilindustrie mit derjenigen des russischen Zentralreviers. Man hätte erwarten müssen, daß nach der Befestigung der Stellung der Sowjetregierung die polnisch-russischen Beziehungen wieder aufgenommen worden wären. Das ist aber „an der Unfähigkeit der polnischen Bürgerregierung“ gescheitert. Bisher seien die gegenseitigen Handelsbeziehungen noch äußerst schwach entwickelt. Polen benötige russische Erze und andere Rohstoffe, habe aber den geeigneten Moment verpaßt und könne das Versäumte auch nicht mehr einholen, wenn es nunmehr einen Handelsvertrag mit Rußland abschließen würde. Von den Bemühungen Darowskis, des früheren polnischen Arbeitsministers (der vor dem Kriege bekanntlich Leiter einer Fabrik in Moskau war), erhoffe man jetzt eine wirtschaftliche Annäherung. Vor zwei Jahren hätten solche Bemühungen auch für Rußland großen Wert gehabt. Heute seien sie aber nicht mehr so aktuell. Jetzt sei für Rußland am wichtigsten die Erhaltung des Friedens an den russischen Grenzen. Im Anschluß hieran stellte Kalinin die Frage, wie man die verschiedenen Anschauungen der beiden Brudervölker, die doch infolge wirtschaftlicher Verhältnisse auseinandergegangen seien, unter einen Hut bringen könne.

Hierzu glaubt ein polnisch-offiziöser Drahtbericht die Warschauer Meinung dahin feststellen zu können, daß man zwischen den Zeilen der Rede Kalinins doch das Verlangen Rußlands herauslesen könne, mit Polen zu einem Handelsvertrage zu kommen. Im Sinne dieser Auffassung verbreitet die polnische Presse auch eine Erklärung, die Krassin kürzlich bei seiner Anwesenheit vor Pressevertretern in Charkow abgegeben hat und die nicht nur in diesem Zusammenhange, sondern ganz allgemein für die künftigen Beziehungen West- und Mitteleuropas zu den russischen Sowjetrepubliken von größter Bedeutung ist. Krassin sagte nämlich, daß Rußland zwar die grundsätzliche Anerkennung der Schulden des ehemaligen Zarenreiches und die Rückgabe des nationalisierten Eigentums an die früheren Besitzer in den Fällen nicht anerkennen würde, wo die Hoffnung vorhanden sei, auf diese Weise Kredite und Darlehen zu erhalten. Auch sei man bereit, mit den früheren Besitzern nationalisierten Eigentums Konzessionsverträge abzuschließen. Insofern habe die de jure-Anerkennung Rußlands eine gewaltige Bedeutung. — In gleichem Sinne bemüht sich ein Teil der polnischen Presse, durch angebliche Stimmen aus polnischen Wirtschaftskreisen die Bedeutung des Abschlusses eines Handelsvertrages mit Rußland für Polen möglichst herabzusetzen. So heißt es, sicherlich mit harter Übertreibung, daß z. B. die ober-schlesische Industrie diesen Verhandlungen keinen hohen Wert beimeße. Die Verhandlungen über die Lieferung von ukrainischen Erzen hätten gezeigt, wie viele Schwierigkeiten der Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland noch im Wege ständen. Die russischen Preisforderungen für Eisen und Manganerz und Schrott wären äußerst hoch, während man auf Seiten der Sowjetdelegation die Preise für die zu liefernden ober-schlesischen Eisenerzergänze sehr niedrig angesetzt hätte. Ein zweites Hauptthema bildeten die Verteilungsfragen. Ein polnisch-russischer Handelsvertrag werde zwar eine formelle Regelung der Wirtschaftsbeziehungen bringen, die praktische Ausnutzung könne aber erst nach eingehendem Studium erfolgen. Auch Direktor Tennebaum

vom Handelsdepartement des Warschauer Ministeriums für Handel und Gewerbe sagt in der „Rzeczpospolita“, ein Handelsvertrag mit Rußland werde Polen keine realen Vorteile für die erste Zeit bringen, weil der russische Import für das laufende Wirtschaftsjahr bekanntlich außerordentlich eingeschränkt sei und das russische Volkskommissariat für Außenhandel sich zu einem besonderen Entgegenkommen gegenüber der polnischen Industrie wohl kaum bereit finden werde.

In der Tat sind die Hoffnungen polnischer Wirtschaftskreise, namentlich der Textilindustrie, auf die baldige Wiederaufnahme eines regen Geschäftsverkehrs mit Rußland bis jetzt noch in sehr geringem Maße erfüllt worden. Bei den Einkäufen, die unlängst der Warschauer Vertreter des russischen Außenhandelsamts, Rydzynski, in Lodz gemacht hat, handelte es sich im wesentlichen nur um kleinere Probeforderungen, z. B. von Luchern. Dagegen soll er der dortigen Baumwollindustrie

zu günstigen Bedingungen eine große Partie von Baumwollabfällen angeboten haben. Auf der anderen Seite gehen die privaten Bestrebungen der polnischen Industrie nach direkter Anknüpfung von Geschäftsbeziehungen mit Rußland weiter. So ist erst kürzlich für das Bielitzer Revier eine polnisch-russische Gesellschaft „Polruß“ gegründet worden, an deren Spitze der bekannte Industrielle Eduard Lipser steht. Ferner wird augenblicklich in Warschau über die Gründung eines Exportsyndikats beraten, das hauptsächlich den Handel mit dem ferneren Osten zum Gegenstand haben soll. — Nach alledem kann nur wiederum festgestellt werden, daß Gegner einer baldigen wirtschaftlichen Verständigung mit Rußland nur in dem nationalistischen Lager zu finden sind. Das wirklich wirtschaftliche Polen weiß genau, daß ohne diese Verständigung an eine Gesundung der polnischen Industrie und damit letzten Endes der Staatsfinanzen nicht zu denken ist.

Kritik von allen Parteien im Sejm.

Die Rede des Herrn Grabski bei Nacht. — Der Wendepunkt der Wirtschaft. — Scharfe Ablehnung der Wyzwolenie. — Die mißglückte Eisenbahnleihe. — Das Geschäft mit Italien. — Sejmigung. — Soldaten als Dienstmädchen.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.“)

Warschau, 2. April. Die Rede des Ministerpräsidenten ist an einem Wendepunkt der polnischen Wirtschaftsgeschichte gehalten worden. Man wird sich also noch des öfteren mit ihr zu beschäftigen haben, denn sie stellt vielleicht das wichtigste Dokument dar, das bisher einer der zahlreichen sich folgernden Finanzminister Polens gegeben hat. Grabski hat die Stabilisierung der Mark durchgeföhrt. Er hat die Bank Polki möglich gemacht, die die Währungsreform ausführen soll. Alles das ist Verdienst genug. Aber abgeschlossen ist das Sanierungswerk hiermit noch keineswegs und es wird nicht an Kritikern fehlen, die die Schwächen der Rede aufzudecken werden. Er wird den Angriffen der Sozialisten ausgesetzt sein, die bereits hingewiesen haben, daß sie in der Steuererhebung vor allem eine Belastung der sozial schwächeren Klassen sehen, was auch bis zu einem gewissen Grade richtig ist, besonders wenn man an die Folgen der indirekten Steuern denkt. Unrichtig scheint dagegen die Behauptung des „Kurjer Poranny“ zu sein, daß ihm auch Widerstände von Seiten der Klassen erwachsen würden. Die Rechte kritisiert dagegen offen die Politik Grabskis, wie aus einer Erklärung des Nationaldemokraten Jdzichowski hervorgeht, der in der Budgetkommission sagte, daß die von Grabski gegebenen Zahlen keine genügende Grundlage zur Beurteilung der Situation böten. Eine sehr scharfe Ablehnung hat der Minister von Seiten der Wyzwolenie erhalten, so daß man ruhig behaupten kann, daß sich ein Gewitter über seinem Haupte aufzusammeln beginnt. Wir wollen uns heute damit begnügen, einige allzu auffällige Unklarheiten der Rede, die doch später von der einen oder anderen Seite zur Sprache gebracht werden dürfen, zu kennzeichnen. Zunächst muß festgestellt werden, daß nach den eigenen Worten des Ministers die Eisenbahnleihe, die in einer Höhe von 100 Millionen vergeben war, und die als Betriebskapital der Bahnen, zur Anlage neuer Linien, Verbesserung der alten usw. gebraucht werden sollte, statt der 100 nur 5 Millionen vom Publikum genommen worden sind. Das ist eine glatte „Fleite“. Die Bahnen werden also noch wie vor, trotzdem finanziell ihre Verwaltung aus dem allgemeinen Budget ausgegliedert worden und als selbständiges Unternehmen kaufmännisch behandelt werden soll. Aufschüsse der Staatskasse erfordern, und diese „Investitionen“ betragen, nach Herrn Grabski, monatlich nicht weniger als 7 Millionen. Dazu kommt, daß im vergangenen Jahre das Defizit der Bahnen nicht weniger als 365 Millionen Goldfrank betrug, eine Summe, die abgetragen werden muß. Es ist also zu verstehen, warum die Regierung in den nächsten Tagen wieder zu einer mindestens 20prozentigen Erhöhung der Frachttarife schreitet, was bereits jetzt seine Schatten in einer leise wieder einsetzenden erneuten Teuerung vorauswirft.

Der Nationaldemokrat Jdzichowski hat außerdem geäußert, und leider ist an seiner Darlegung nicht zu zweifeln, daß in den beiden ersten Monaten bereits ein Defizit von 72 Millionen Frank entstanden ist, daß die Ausgaben mit 1512 Millionen zu veranschlagen sind, die Herr Grabski mit Zurechnung des Schweizer Frank in der Berechnung auf 1395 Millionen angeheben hatte, wenn man in Zlotyfrank umrechnet. Alles das sind Dinge, die noch einer genaueren Prüfung bedürfen, als sie heute an Hand der Rede möglich ist.

Am auffallendsten erscheint aber die mehrfache Verwendung, die mit der italienischen Anleihe vorgesehen ist. Ihr Ertrag soll gleichzeitig dazu dienen, die zur Errichtung des Monopols nötigen Fabriken aufzubauen, sie soll, soweit wir aus den Berichten über die Rede erfahren, gleichzeitig für die Investitionen bei der Bahn und noch zum Ausgleich von Defiziten der laufenden Budgets verwendet werden. Nun muß man daran denken, unter welchen schweren Bedingungen diese Anleihe abgeschlossen worden ist. Sie wird, wie man weiß, zu 81 ausgegeben, Polen erhält zunächst von den 400 Millionen Lire nur 40 Prozent, den Rest, wenn die Anleihe in Italien gezeichnet worden ist. Der Ertrag kann also zunächst (vor der Zeichnung) einmal auf ungefähr 8 Millionen Dollar geschätzt werden, also nicht übermäßig und unerschöpflich. Es muß aber aus den Einnahmen des polnischen Tabakmonopols ein Reservefonds gebildet werden, der in den ersten fünf Jahren nicht weniger als 4 Prozent der Anleihe summe, dann später 3 Prozent dieser Summe beträgt. Dieser Fonds wird in italienischen Staatspapieren angelegt und verbleibt als Garantie in Rom. Er dient als Kautions. Von den Einnahmen des Monopols müssen dann noch in erster Linie die Summen für die Verzinsung und Amortisierung der Anleihe zurückgelegt werden. Die Verlosung der zu amortisierenden

Schulden geschieht in — Rom! Dafür aber muß sich Polen noch verpflichten, 60 Prozent seines Tabakbedarfes von den Italienern gegen 16 Prozent über den Einkaufspreis zu übernehmen, womit die Italiener die in Sofia liegenden Bestände, auf denen sie festliegen, los werden. Man kann also ruhig behaupten, daß diese italienische Anleihe, über die so viele schöne Worte gemacht worden sind, und die mit der Ordensauszeichnung einiger beim Abschluß beteiligten Herren ausgezeichnet ist, für Italien ein recht gutes und für Polen ein ebenso drückendes Geschäft gewesen ist. Es muß auch wundernehmen, daß sie in Lire, statt in Zloty abgeschlossen worden ist, was den großen Nachteil hat, daß bei einem weiteren Steigen des Lire, das wohl zu erwarten ist, die Anleihe recht teuer zurückgekauft werden muß.

Dahinter stehen, doch gewiß nicht geklärten Verhältnissen schon allen Ernstes mit dem Bau des Hafens von Gdingen begonnen werden soll, ist eine merkwürdige Erscheinung. Es scheint, daß der Minister tatsächlich eine Anleihe für den Bau dieses Hafens gefunden hat. Wenigstens deutet er das in seiner Rede an. Unter welchen Bedingungen, sagt er allerdings nicht, und vorerst ist auch nichts über diese Anleihe bekannt geworden. Hoffentlich legt sie Polen nicht ebenso schwere oder gar noch schwerere Bedingungen auf, wie dies die italienische bereits tut.

Sejmigung vom 2. April.

Von Interesse war in der heutigen Sitzung, daß ein Antrag auf Einführung einer Steuer auf Hauszins vom Landwirtschaftsminister vorgelegt wurde. Der Landwirtschaftsminister Janicki erklärte, daß er vom Finanzminister die nötigen Gelder zur Seuchenbekämpfung gefordert und dieser die Bewilligung abgelehnt habe. Er müsse sich nun diese Gelder mit Hilfe der neuen Steuer verschaffen. Der Antrag wurde von den Kleinbauern beklüfft, die selbst Viehhalter sind, und von den Großagariern der Duba-nowiczgruppe, die ihre Arbeiten durch Maschinen verrichten lassen, gutgeheißen. Smola von der Wyzwolenie machte dabei die Mitteilung, daß in Polen 3 Millionen Pferde, 7 Millionen Kühe, 2 Millionen Schafe und 5 Millionen Schweine zu verzeichnen sind. Bei einer Schätzung für die Kuh auf 400, das Schwein auf 200, das Schaf auf 40 Frank würde man eine Summe von 6 Milliarden Frank erhalten. Die Steuer beträgt ein Sechstel der Vermögensabgabe, sie ist also höher als die Vorkriegsteuer, und sie wird am meisten auf dem Kleinanbau lasten. Der Landwirtschaftsminister schätzte den Ertrag der Steuer auf lediglich 20 und einige Millionen, nicht wie Smola ausgerechnet hatte, etwa 50 Millionen. Es wurde schließlich der Antrag gestellt, über das Gesetz zur Tagesordnung überzugehen. Dieser Antrag wurde mit einer Mehrheit von 40 Stimmen abgelehnt. Der Gesetzesentwurf geht also an die Kommission. Einen interessanten Antrag stellte ferner der Wyzwolenie-Abgeordnete Wdzienicki. Er wünschte die Abschaffung der militärischen Ordnanzen, von denen es heute in Polen etwa 30 000 gäbe. Diese 30 000 Mann sind bei beiderseitigen Offizieren nichts als eine Art von Dienstmädchen, bei den Soldaten haben sie einfach nichts zu tun. Ihre Abschaffung bedeutet eine große Geldersparnis, und außerdem hat Jdzynski den Grundhofs aufgestellt, daß jeder Soldat ein freier Bürger des Staates sei, was man von den in Dienstmädchenstellung eingerückten Ordnanzen nicht sagen könne. Am Kriege, so meinte der Antragsteller, könne man wohl die Ordnanzen zulassen, im Frieden dagegen nicht. Die Dringlichkeit des Antrages wurde schließlich angenommen.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

Wie das „Neue Wiener Journal“ erfährt, wird Mitte dieses Monats eine polnische und eine deutsche Delegation in Wien eintreffen, um die Verhandlungen, die zwischen Deutschland und Polen in Dresden begonnen haben, in Wien fortzuführen und womöglich zu beenden. Es sollen folgende Fragen beraten werden: 1. Die Stellung der deutschen Kolonisten in Polen. 2. Die Durchführung der Genfer Beschlüsse über Oberschlesien. 3. Wirtschaftliche Angelegenheiten. Der Führer der polnischen Delegation ist der jetzige Abgeordnete und frühere Minister Bonjakow. Die Beratungen werden längere Zeit in Anspruch nehmen.

1 Dollar	= 9300 000 Mkp.
1 Valuationsfrank ..	= 1800 000 Mkp.
1 Goldfrank (Zloty) 3. 4.	= 1800 000 Mkp.
1 Danziger Gulden ...	= 1617 000 Mkp.
1 Goldmark	= 2215 000 Mkp.

Claji en, olit.

Bei uns in Polen spielen die Clajiten wieder eine große Rolle. Der unaufgeklärte Vorfall in Allenstein, von dem noch niemand etwas Genaueres weiß, wird von den hiesigen Gekken in einer Weise aufgebauscht, daß eigentlich der stille Beobachter stutzig werden muß. Was bezweckt man mit der Gehe gegen die Deutschen, die wieder hier in Polen inszeniert wird. Am heutigen Tage, dem Freitag, wird im Zoologischen Garten sogar eine große „Demonstrationsversammlung“ abgehalten werden, die gegen die „deutschen Gewalttaten“ protestieren soll. An der Spitze der Veranstalter steht ein Domherr (H. Herr Pradzbaski, und Herr Dr. R. Rontlewicz, welche beide Vorstandsmitglieder der D. R. P. sind. Wir werden wieder sehr viele Worte hören, die die Teilnehmer aufreizen sollen, wir werden sehr wenig von Nachsicht hören und sehr wenig von allgemeiner Menschlichkeit, wir werden nur immer wieder hören: „Diese Deutschen, das sind die Barbaren, sie bedrücken und terrorisieren unsere Landsleute drüben in Deutschland“ usw. Das alte bekannte Liedchen, das schon so oft uns vorgelesen worden ist und das heute nur noch politische Kinder interessiert. Mit diesen Protestversammlungen macht sich Polen nur Unannehmlichkeiten.

Die maßgebenden Stellen der polnischen Regierung denken aber Allenstein ganz anders. Wie W. T. B. meldet, hat der deutsche Gesandte Dr. Kauscher in Warschau, wegen der Demonstrationen, die vor dem deutschen Generalkonsulat in Posen stattgefunden haben, bei der polnischen Regierung Vorstellungen erhoben. Der polnische Außenminister, Herr Graf Zamowski, erklärte, daß er den Zwischenfall vor dem deutschen Generalkonsulat in Posen nur bedauern könne, und er versprach erhöhte Schutz diesem Konsulat.

Außerdem bemerkte er, daß er weder dem Vorfall in Allenstein, noch dem Vorfall in Posen, besondere Bedeutung beimesse.

Also Herr Graf Zamowski mißt dem Vorfall in Allenstein keinerlei Bedeutung bei. Das ist sehr wichtig für uns zu wissen, denn der Außenminister Polens ist gewiß auch ein patriotisch gesinnter Mann, der der Sache sehr nachdenkt. Er freilich überblickt die ganze Angelegenheit mit anderem Blick, als unsere in Posen lebenden Gehe, die nichts anderes zu tun haben, als gegen alles Stille zu laufen, was nur irgendwie mit dem Worte „deutsch“ zusammenhängt. Kurzfristig ist man in Posen erzogen worden, und der „Kurzer“, der Geheher zu dieser Kurzfrichtigkeit, freut sich seines „Erfolges“.

Wir wollen jedoch nur an eines erinnern, daß wir kurz vor der Posener Messe stehen. Diese Posener Messe will eine Unterstützung zur Hebung der Wirtschaft und der Industrie im ehemals preussischen Teilgebiet sein. Diese Messe ist darauf angewiesen, so ausfallsreich und so vorteilhaft wie nur irgend möglich zu arbeiten. Sie hat die Aufgabe, Beziehungen zu allen Ländern anzuknüpfen, und sie hat die Aufgabe, das Bindemittel zum Wiederaufbau der darniederliegenden Wirtschaft zu sein.

Sehen denn diese wichtigste Aufgabe unsere Clajiten nicht? Gehen sie denn ohne Augen durch diese Welt? Was wollen sie erreichen mit der Gehe gegen alles Deutsche vor der Messe? Was wollen sie erreichen mit der Gehe gegen die Juden?

Ist man denn der Meinung, daß die Posener Messe unter dieser „patriotischen“ Ara ein Erfolg ist, ein Erfolg werden kann, wenn man hier in Posen eine Atmosphäre schafft, die nur dazu angetan ist, herkommenden Fremden das Dasein zu verleiern? Haben diese Gehe irgendwelche nur einen Funken Gefühl für das, was der Augenblick heißt? Nein, sie sind „Patrioten“ genug, nicht nach dem wirtschaftlichen Bedürfnis zu fragen. Sie acht die Posener Messe und der Aufstieg von Handel und Wirtschaft gar nichts an. Sie heben, weil ihnen das als das Richtige erscheint.

Inzwischen aber beachtet man diese Art der chauvinistischen Bestrebungen nicht nur in Deutschland, sondern auch noch anderswo. Und wenn heute Interessenten aus Wien kommen würden (wie sprechen auch deutsch), und wenn Tschechen und Slowaken und Rumänen kommen, die auch die deutsche Sprache besser beherrschen, als die polnische Landessprache, werden diese Leute nicht zurückschrecken vor einer Stadt, die in so fanatischem Haß gegen alles Deutsche weilt. Und werden diese wohl darauf achten, daß nur ein ganz kleiner beschränkter Kreis in Posen zu diesen Gehe gehört? Nein, sie werden ganz Posen zu diesen Gehe zählen, und sie werden nicht ein Wagnis eingehen wollen, hier auf der Wertschätzung zu erscheinen, um nicht unangenehme Stunden und ängstliche Tage zu erleben.

Solange wir das nicht einsehen werden hier in Posen, solange nicht hier energisch die Luft von den Giftgasen gereinigt wird, wird Posen eine Kleinstadt sein, und sie wird der. Insofern in Haß und „Patriotismus“, aber sie wird unfruchtbar werden zum Aufbau der Wirtschaft. Es gibt nur zwei Wege — einer, der in dieses Vakuum führt und einer, der uns zu neuem Leben erweckt. Zu einem von diesen beiden Wegen muß man sich entscheiden. Die diesjährige Messe wird der Maßstab dafür sein, wofür sich Posen entschieden hat.

Herr Domherr Pradzbaski, der sich um seine seelischen Aufgaben so intensiv einsetzt, wie er sich für den Clajisteneinsetzt, der wird bestimmt mit seinen „Protestversammlungen“ zu unserer inneren Gefundheit absolut nichts beitragen.

Deutsch-nheze in Oberschlesien.

Die „Kattowitzer Zeitung“ meldet: „Wie man uns mitteilt, fand am vergangenen Sonntag in Schoppau eine große polnische Versammlung statt, in der mehrere Redner auftraten und dabei Ausführungen machten, die nichts anderes als Aufreizungen gegen die Bürger deutscher Sprache enthielten. Bemerkenswert ist dabei, daß einer der Redner sich bemüht fühlte, aus einer Liste etwa hundert Namen von Personen vorzulesen, die dem Deutschen Volksbund angehören sollten. Der Zweck dieser Sonderarten öffentlichen Namenspublikation ist durchsichtig genug. Denn der Versammlung aufgegeben wurde, jeden Gewalttät zu vermeiden, so lange kein scharfer Wind weht“, so muß doch die ganze Art der dadurch geschaffenen Situation für sich selbst die Bedenken herausfordern. Welche Veranlassung mag denn sonst in einer Versammlung zur Bekanntgabe von Namen polnischer Staatsbürger deutscher Sprache vorgelegen haben?“

Was soll das Vorlesen der hundert Namen bedeuten? Ist das eine Aufhebung zu Gewalttaten gegen polnische Bürger deutscher Sprache? Wie kann überhaupt eine derart durchsichtige Agitation getrieben werden? Was soll damit erreicht werden? Dient das dem Staatswohl? Wer steht dahinter? Ist das auch der Clajisten-Verein?

Vom Sejm.

In der Donnerstagssitzung des Sejms begründete Abg. Morawski von den Sozialisten seinen Antrag in der Zychardow-Waffre, in dem er verlangt, daß der Minister Rucharski wegen angeblich bewiesener Schädigung des Staatskredits vor den Staatsgerichtshof gestellt werde. Der Redner bat um die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung des Antrages. Abg. Chelmonski vom Nationalen Volksverband erklärte, daß die ganze Sache eine der Clajen des politischen Kampfes der Litten sei. Der Antrag auf Wahl einer Kommission wurde einstimmig angenommen. In dieselbe wurden folgende Abgeordnete gewählt: Chelmonski (Nat. Volksverband), Dobrzanski (Nat. Volks-

verband, Rozkowski (Nat. Volksverband), Dunin (Christl.-Nat.), Hajejewicz (Christl.-Dem.), Komuch (Christl.-Dem.), Brodacki (Poln. Volkspartei), Ostrowski (Poln. Volkspartei), Polacki (Poln. Volkspartei), Michalok (Nat. Arbeiterpartei), Bariel (Wyzwolenie-Gruppe), Lipawicz (Wyzwolenie-Gruppe), Morawski (Soz.-Partei), Rozmarin (Bild. Klub) und Kronig (Deutsche Vereinigung). Darauf wurde in dritter Lesung das Gesetz angenommen, das von der Verfürgung der Zeit der Gerichtsappellation in den meisten Fällen abgesehen werden soll. Ferner das Gesetz über die Gerichtskosten in Oberschlesien und die Novelle zum Gesetz über die Kaufmanns- und Gewerbetreibende. Die Angelegenheit der Zuderbervergung wurde an den Ausschuss verwiesen, und in der Frage der Sparpolitik der Regierung wurde eine Entscheidung angenommen, in der die Einschränkung der Subventionsausgaben verlangt wird. Nach Annahme einiger Dringlichkeitsanträge vertagte sich der Sejm auf Freitag, 4 Uhr nachmittags.

Republik Polen.

Vom Haushaltsausschuss.

Der Sejmatische Ausschuss für Haushaltsfragen hatte am Donnerstag seine Beratungen über das Budget des Finanzministeriums. Gemeinlicher Klarer erklärte, daß das Finanzministerium die vom Posenern Hajejewicz in der Aussprache über das Gesetz des Finanzministeriums angegebenen Größen nicht in Frage stelle, weil tatsächlich ein Unterschied zwischen der Zeit der Ausstellung des Budgets und der Beantwortung. Dieser Unterschied sei eben in der Komplexität der Ausgaben, die der Abg. Hajejewicz auf 120 Millionen Franken bezifferte, und die der Finanzminister als reale und definitive Gröszen bei der Durchführung des Budgets ansetze. Zum Ausgleich gekommen. Das Ministerium sei dem Abg. Hajejewicz dankbar, daß er die Frage aufgeworfen und die Möglichkeit der Auflösung geboten habe. Die Zusammenarbeit des Haushaltsausschusses mit der Regierung solle sich nur auf völlige Klarheit stützen.

In der heutigen Sitzung wird der Ausschuss die Aussprache fortsetzen und auch den Vorschlag über das Haushaltsbudget für das II. Quartal erörtern.

Verbalnote der deutschen Regierung.

Der „Agence Wschodnia“ zufolge hat das deutsche Außenministerium an die polnische Gesandtschaft in Berlin eine Verbalnote gerichtet, in der das Vordauern über den Anschlag auf den polnischen Konsul in Allenstein zum Ausdruck gebracht wird.

Das Eisenbahnabkommen mit Rußland.

Am Donnerstag fand am 11. Uhr vormittags im Konferenzsaal des Generalgouvernements die erste Sitzung der Mitglieder der polnischen Delegation und der Sowjetabordnung über die Eisenbahnkonvention statt. Die Sitzung befaßte sich mit einer allgemeinen Beschreibung des Konventionsprojektes, ohne darauf näher einzugehen, was den eigentlichen Verhandlungen vorbehalten bleibt.

Ein Dringlichkeitsantrag.

Nach einer Meldung des „Kurjer Wagn.“ haben die Abgeordneten vom Nat. Volksverband Stanislas Saha, Wladislaw und Gen. am Mittwoch einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der von der Regierung für die durch die Überwärmung Geschädigten finanzielle Unterstützung und die Gewährung von Steuernachlässen für das Jahr 1924 verlangt.

Der Kampf um das Niemielnatut.

Wie die „Agence Wschodnia“ meldet, ist nach einer Information des „Daily Telegraph“ die Niemelfrage unerwartet in ein neues Stadium getreten. Frankreich und Italien haben amtlich mitgeteilt, daß sie das Niemeler Statut erst dann annehmen könnten, wenn die Rechte Polens in ihm genügend gewährleistet würden. Diese Rechte würden vorschlagen, die Angelegenheit zwecks endgültiger Entscheidung dem Völkerkongress zu überweisen. Der polnische Gesandte in London äußerte in einer Konferenz mit Mac Donal die Einwände Polens gegen das Niemeler Statut. Andererseits kreist in amtlichen Kreisen das Gerücht, daß der englische Vorkämpfer in Paris die Welfung erhalten habe, das Niemeler Statut in unveränderter Form zu unterstützen.

Unabhängigkeitsfeier der Weißrussen in Prag.

Wir berichteten schon in einem andern Zusammenhang von der ukrainischen Universität in Prag. Als Ergänzung der damaligen Ausführungen diene folgende Meldung: Unter großen Feierlichkeiten wurde in Prag der letzte Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung Weißrusslands begangen. Die ukrainischen Welfen und andere Welfen hatten ihre Delegierten entsandt, um die Weißrussen ihrer Sympathie und Hilfe zu versichern. Der Vorsitzende der großen weißrussischen Wladimir Krawtschuk, praktischer oder Verarmung. Die tschechische Regierung war offiziell nicht auf der Feier vertreten, da sie Polen nicht reizen wollte. Liegt aber die Weißrussen inoffiziell ihrer Freundschaft versichern und stützte für unbemittelte weißrussische Studenten 100 Tisenden. Zwischen den Weißrussen und Ukrainern konnte die volle Übereinstimmung der Ziele und gemeinsame Bestrebungen, sich gegenseitig zu unterstützen, festgestellt werden.

China und Rußland.

Nach Meldungen der „D. A. B.“ hat die chinesische Gesandtschaft durch ihren Geschäftsträger in Berlin, Dr. Cho. Shitjai, einige interessante Erklärungen abgegeben, die die Stellungnahme Chinas erläutern. Drei Fragen sind es hauptsächlich, die es zwischen Rußland und China zu klären gibt: 1. Die Frage der ostchinesischen Bahn; 2. Die Klärung der äußeren Mongolei durch die Sowjetunion; 3. Schadenersatzleistung für die chinesischen Interessen und für die Chinesen, die während der Revolution gelitten haben.

Der chinesische Vertreter, Wang, und der russische, Karagan, haben in den Verhandlungen einen Vertrag ausgearbeitet und unterzeichnet, der aber von der Befürwortung Regierung nicht anerkannt wurde, weil er souveräne chinesische Interessen außer acht ließ und weil Wang gar keine Vollmachten besaß, einen solchen Vertrag zu unterzeichnen. Wang hatte sich verpflichtet, daß 1. die äußere Mongolei auch von den chinesischen Truppen geräumt werden würde, 2. daß die zwischen der Mongolei und Sowjetrußland geschlossenen Verträge auch ferner ihre Gültigkeit behalten sollen und 3. daß das russische Eigentum in China Rußland ausgeliefert werden soll.

Wie bekannt, erlaubte sich der russische Vertreter Karagan nach Umstufung der durch Wang unterzeichneten Bedingungen, China ein dreitägiges Ultimatum zu stellen und es zu bedrohen. China hat sich nicht einschüchtern lassen, und nun sind die Verhandlungen von neuem auf einer anderen Grundlage aufgenommen worden. Wir hoffen, sagt der Geschäftsträger, daß sie zu einem für China annehmbaren Resultat führen werden. Rußland und China haben niemals Krieg geführt. Normale und gute Beziehungen zwischen beiden Reichen sind für die Entwicklung der Verhältnisse im Osten eine Notwendigkeit. Den Bolschewismus, als solchen, brauchen wir in China nicht zu fürchten, er hat bei uns keinen Boden. Wenn die neu eröffneten Verhandlungen zwischen China und Rußland zum Abschluß kommen werden, läßt sich schwer voraussagen, durch neue Drohungen wird sich China gewiß nicht einschüchtern lassen.

Die deutsche Note.

Auf die Kontrollnote der Völkerverkonferenz hat die deutsche Regierung recht schnell geantwortet. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Erledigung der sogenannten fünf Punkte. Diese sind: 1. Umwandlung der Munitionsfabriken, 2. Ablieferung von Kriegsmaterial, 3. Entmilitarisierung der Polizei, 4. Statistische Angaben der in Deutschland vorhandenen Waffen, sowie 5. lokale Unterstützung der Kontrollkommission. Wir bringen in folgendem einen Auszug aus der deutschen Note, der diese fünf Punkte betrifft:

Inwieweit innerhalb des Rahmens der fünf Punkte noch Kontrollhandlungen erforderlich sind, ist eine Frage, die nach Ansicht der deutschen Regierung nicht der einseitigen Entscheidung durch ein Organ der alliierten und assoziierten Mächte, sondern der Verständigung von Fall zu Fall überlassen werden sollte. Gegenüber einer Nation von Tradition und lebendigem Gefühl für nationale Würde kann auf die Dauer unmöglich alles auf die Formel Beschlund und Unterwerfung gestellt werden. Wollten die alliierten und assoziierten Regierungen es zulassen, daß ein Organ diese elementare Wahrheit mißachtet, so würden sie dadurch nur Strömungen nährten, die der endlichen Befriedigung Europas weit abträglich sind, als es irgendein Einigensentwurf in Fragen der deutschen Welfung sein kann.

Die deutsche Regierung hat mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß die alliierten und assoziierten Regierungen diesen Gedanken im Ergebnis wenigstens insofern zu folgen bereit sind, als sie sich erboten, die Aufgaben der Kontrolle auf die Vereinigung der fünf Punkte zu beschränken und das jeztige Organ dieser Kontrolle durch ein anderes zu ersetzen (soll der Völkerverbund sein), sobald die Vereinigung der fünf Punkte bis zu einem gewissen Stadium vorgeschritten ist. Die deutsche Regierung ihrerseits möchte etwas weiter gehen; sie gestattet sich den Gegenvorschlag, die Durchführung dieser beschränkten Aufgabe der Militärkontrolle von vornherein in die Hände eines anderen Organs zu legen — eines Organs, das der Beschränkung seiner Aufgabe auch durch Beschränkung seines Personalbestandes Rechnung trägt und durch eine Zusammensetzung, die sich dem technischen Charakter der in den fünf Punkten formulierten Materien anpaßt, eine Gewähr dafür bietet, daß sich die Militärkontrolle in dieser ihrer letzten Phase in einer Atmosphäre ruhiger Verhandlungen abspielt. Dies neue Kontrollorgan wäre auch zeitlich anknüpfend an die Vereinigung der fünf Punkte zu binden, wenn man nicht vorzieht, seine Existenz terminmäßig zu befristen. — Tatsächlich ist ja auch beifolgende von der deutschen Regierung (vor, insbesondere die Erfüllung des Unterhandlungsvertrages für das Kriegswesen in der Unterhausung vom 7. Mai 1923) wiederholt positiv anerkannt worden, daß Deutschland, abgesehen von den fünf Punkten, seinen Abrüstungsverpflichtungen genügt, insbesondere seine Welfung unter des ultimativen Soll von 100.000 Mann reduziert und die Abgabe von Waffen und Munition in vollkommen zufriedensstellender Weise durchgeführt hat.

Bemerkungen zur deutschen Note.

Zu der englischen und französischen Presse sind bereits Kommentare zu dieser Note erschienen. Die Londoner Presse bricht von einem neuen deutschen Ton in der deutschen Antwort über die zukünftige Militärkontrolle. Man hebt die geschickte Abfassung der Note hervor und sagt jedes Wort sei vorsichtig erwogen und müsse auch vor der Entscheidung durch die Völkerverkonferenz sehr wohl überlegt werden. In Londoner französischen Kreisen ist es als auffällige Tatsache vermerkt worden, daß Deutschland von sich aus einen Schritt seit dem Waffenstillstand als von einem unabhängigen Staat spreche, als wenn es gar keinen Vertrag von Versailles gäbe. Da man in diesen Kreisen bei den Wahlen in Deutschland einen Kandidaten recht erwartet, sieht man die Lage als außerordentlich ernst an.

Dieselbe Ansicht herrscht in Paris. Von dort meldet das „Echo de Paris“, das Organ des französischen Generalstabes, daß man den Vorschlag Deutschlands, die Kontrolle durch den Völkerverbund ausüben zu lassen ablehnen müsse. Der „Temps“ hält den Völkerverbund für gänzlich ungeeignet zur Kontrolle Deutschlands, weil er sich schon oft die Augen habe verbinden lassen.

Unterredung mit Stresemann.

Der deutsche Reichsaussenminister hatte mit einem Vertreter des „Echo de Paris“ eine Unterredung. Dieser Unterredung entnehmen wir folgendes Gespräch:

Der Korrespondent: Ich habe den Eindruck, Herr Minister, daß die Stimmung zwischen unseren beiden Ländern weniger günstig ist als vor zwei Monaten. Erscheint Ihnen diese ganz persönliche Ansicht als richtig?

Stresemann: Ganz bestimmt. Der Beginn der Unterredung durch die Sachverständigen war von Optimismus begleitet worden. Jetzt befindet sich die ganze auswärtige Politik in einer Sadlage. — Trauen — in Frankreich — spricht man viel von der nationalistischen Tendenz in Deutschland, aber dabei wird nicht genug berücksichtigt, daß die Strömung niemals so hart gewesen wäre, wenn man es verstanden hätte, einen Vergleich mit Deutschland zu erzielen. Besonders würde die Stimmung günstiger unseren beiden Ländern eine ganz andere gewesen sein, wenn nach der Aufhebung des passiven Widerstandes mehr Rücksicht auf das genommen worden wäre, was die Ehre Deutschlands erforderte, nämlich die Befreiung der Gefangenen, die Rückkehr der Ausgewiesenen und die sofortige Einleitung von Unterhandlungen, um einen Vergleich in der Frage der Reparationen zu erzielen.

Der Korrespondent: Ist es erlaubt, Herr Minister, zu fragen, was Sie von dem Bericht der internationalen Sachverständigen erwarten?

Stresemann: Ich möchte zunächst feststellen, daß die Art und Weise, mit der die deutsche Regierung die Arbeit der Sachverständigen unterstützt, zeigt, daß Deutschland im Hinblick auf das Problem der Reparationen keine Obstruktionspolitik betreiben will, wie es uns so oft vorgeworfen wird. Wir hoffen, daß diese Arbeit als Resultat aufweisen wird: die Vorbereitung des Weges für Verhandlungen zwischen den Regierungen, die Lösung der Reparationsfragen durch Aufstellung von annehmbaren Bedingungen und die Annahme einer friedlichen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung. Es ist unser lebhafter Wunsch, daß die Vorschläge der Sachverständigen bald bekannt werden. Auch für Frankreich und England kann es nicht umhin sein, nach dem 15. April eine Situation vorzufinden, wie wir sie nach der Aufhebung des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet gehabt haben und die einer wirtschaftlichen Katastrophe gleichkommt.

Der Korrespondent: In verschiedenen Reden, Herr Minister, haben Sie die Unmöglichkeit betont, die Reparationsverträge über den 15. April hinaus zu verlängern. Aber welche Lösung halten Sie für annehmbar?

Stresemann: Eigentlich hätte der Bericht der Sachverständigen die ersuchte Lösung bringen müssen. Der deutschen Großindustrie ist es absolut unmöglich, die Anstrengungen weiter fortzusetzen, die sie seit einigen Monaten erträgt. Das Reich selbst aber ist außerstande, gegenwärtig irgendwelche Sachleistungen zu finanzieren, denn es bedarf für mehrere Jahre eines wasserfesten Moratoriums, um selbst wieder zu Kräften zu kommen nach all den Schwächen, die es durch die Ereignisse der letzten Jahre erfahren hat. Ich glaube in der Tat, daß der Bericht der Sachverständigen eine klare Situation hätte schaffen können durch den Vorschlag, Deutschland die freie Verfügung über das Ruhrgebiet wiederzugeben und durch die bestimmte Festlegung der Höhe seiner Schulden.

Der Korrespondent: Ich lese, Herr Minister, in der deutschen Presse, daß von neuem von einem Garantievertrag ge-

(Fortsetzung folgt.)

der „Stadt- und Landbote“ in Pirnbaum in seiner Nr. 41 vom 3. April mit Recht:

„Aus Landwirtschaftskreisen werden wir oft mit Anfragen über den Stand des Wassers befragt, können aber leider meistens keine Auskunft geben, da uns von den zuständigen Stellen keinerlei Mitteilungen über den Wasserstand gemacht werden. Früher waren wir hierüber stets unterrichtet, da uns die Abschriften der Telegramme zum Ausbauge in Schaufensgeräten zugehört wurden und somit die Bevölkerung Gelegenheit hat, sich über den Stand des Wassers zu unterrichten.“

Bekanntlich ist in Posen eine Hilfsaktion für die vom Hochwasser Geschädigten eingeleitet worden. U. a. haben die hiesigen kaufmännischen Organisationen dem Stadtpräsidenten Marzelski 1 1/2 Millionen übergeben zur Unterstützung der durch das Hochwasser Geschädigten, jedoch aber auch zu dem Zwecke, um die Arbeitslosen zu den Rettungsarbeiten heranzuziehen und das Militär zu entlasten. Außerdem haben die genannten Organisationen in ihrer gestrigen Sitzung zwei weitere Millionen gezeichnet.

Die Leiche des am Montag im Schwabe beim Rettungs- werk ertrunkenen Pionierhauptmanns Prusinowski ist heute früh in Biedrusko aus der Erde geholt und geborgen worden. Der Kommandeur des Pionier-Regiments, A. Górski, widmet dem Verunglückten in polnischen Wäldern einen Nachruf. Ihm entnehmen wir, daß Pr. 1873 in Kruschwitz geboren wurde und das Gymnasium in Inowroclaw absolvierte. Dann besuchte er die Baugewerkschule in Posen. In den Krieg berufen, war er verschieden verwendet, avancierte zum Leutnant und erhielt zahlreiche Ordensauszeichnungen, darunter den hohen Orden „Virtuti militari“.

Aus Unterberg wird berichtet: Viele Personen begaben sich am Dienstag, nichts Böses ahnend, ruhig nach Posen; als sie jedoch des Abends zurückkehrten, fanden sie ihre Häuser unter Wasser vor, so daß sie nur mit Booten zu ihnen gelangen konnten.

Deutsche Rentenempfänger in Posen.

Wir werden um Veröffentlichung nachstehender Zeilen gebeten: Die reichsdeutschen Rentenempfänger, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene in Posen werden nochmals darauf hingewiesen, daß ihre Ansprüche und Wünsche am schnellsten geprüft und erledigt werden, wenn sie sich unmittelbar an das für sie allein zuständige Versorgungsamt Schneidemühl wenden. Alle Sendungen sind tarifräßig zu frankieren, damit Verzögerungen und Rücksendungen möglichst vermieden werden. Soweit eine Auserkennung nach dem Reichsversorgungsgesetz noch nicht stattgefunden hat, liegt dieses, besonders bei Hinterbliebenen, an der schwierigen Altersherbeischaffung. Diese Rentenempfänger werden daher aufgefordert, die in ihren Händen befindlichen früheren Rentenbescheide oder sonstige Mitteilungen, aus denen ein früherer Bezug von Versorgungsgebühren u. s. w. zu ersehen ist, nach Zurückbehaltung einer Abschrift dem Versorgungsamt Schneidemühl unmittelbar einzusenden. Kriegsbeschädigte haben nur einen Anspruch auf Rente, solange infolge einer Dienstbeschädigung ihre Erwerbsfähigkeit um wenigstens 25 vom Hundert gemindert oder ihre körperliche Unversehrtheit schwer beeinträchtigt ist. Bei Anträgen auf Erhöhung der Rente infolge Verschlimmerung des Rentenleidens oder bei Witwen die erwerbsunfähig geworden sind und 60 vom Hundert der Vollrente des Verstorbenen noch nicht beziehen, sind ärztliche Zeugnisse und sonstige Beweismittel beizubringen.

Denjenigen Rentenempfängern, die außer der Rente eine Zusatzrente erhalten können, wird mit dem Rentenbescheid ein dementsprechendes Merkblatt beigelegt. Die im Falle des Bedürfnisses nach den Richtlinien dieses Merkblattes zu stellenden Anträge sind ebenfalls unmittelbar an das Versorgungsamt Schneidemühl zu richten. Beschädigte unter 50 v. H. und Witwen mit einer Rente von 30 v. H. erhalten keine Zusatzrente.

Alle Rentenempfänger werden an die Rückgabe der ihnen ausgestellten Lebensbescheinigungen erinnert, da sie sonst mit der Einstellung der Rentenzahlung zu rechnen haben. Vom 1. April ab ist eine Rentenerhöhung um 20 v. H. eingetreten. Besondere Mitteilung der erhöhten Beträge ergeht nicht.

Jubiläum des Evangelischen Gesangbuchs.

Das erste evangelische Gesangbuch ist im Jahre 1524 erschienen. Die evangelische Kirche ruft sich allerorten, dieses Ereignis in dankbarer Festfreude zu feiern und sich des Tages zu erinnern, der das evangelische Gesangbuch in Kirche, Schule und Haus hineingetragen hat.

Das Evangelische Konsistorium zu Posen ordnet demnach auch für seinen Aufsichtsbezirk an, daß am Sonntag Kantate, dem 18. Mai 1924, in allen Gottesdiensten dieses Ereignisses in Predigt und Gebet gedacht und die Gemeinde an den reichen Schatz erinnert werde, den sie im Gesangbuch hat. Wo irgend möglich, empfiehlt es sich, am Nachmittag oder Abend liturgische Andachten oder Gemeindefestern zu veranstalten, bei denen einerseits unsere Kirchenlieder selbst reichlich zur Verwendung kommen, andererseits die Geschichte und Bedeutung des Kirchenliedes und Gesangbuchs in nachdrücklicher Weise den Gemeinden nahegebracht wird. Herr Pfarrer Greulich, Posen, Stroba 1 (fr. Grabenstraße) ist bereit, auf Wunsch wegen musikalischer Ausgestaltung dieser Feiern Ratsschlüsse zu erteilen.

Wohnungsbeschaffung für die Gäste der IV. Posener Messe.

Da zu der sich nähernden Posener Messe eine ungeheure Zahl von Gästen zu erwarten ist, die die hiesigen Hotels nicht werden unterbringen können, bittet das Messeamt Wohnungsinhaber, die eine oder mehrere Personen aufnehmen möchten, sich beim Messeamt an der ul. Slogomka (fr. Glogauer Straße) beim Oberstädtischen Turm oder im Neuen Stadthaus (Alter Markt) zu melden. Es muß hervor- gehoben werden, daß die Zimmerpreise außerordentlich günstig festgesetzt werden. Nähere Einzelheiten kann man beim Messeamt erfahren.

Der Magistrat der Stadt Posen appelliert an die Gastfreundschaft der Bewohner und erinnert an die Vorteile, die aus der Anwesenheit der Messeernehmer die hiesige Allgemeinheit hat.

Wetter, Saatensland und landwirtschaftl. Arbeiten.

Die Luft hat sich, noch immer nicht wesentlich erwärmt, und in manchen Nächten fror es noch in den letzten Märztagen. Nachdem der Schnee weggetan war, wiesen die Säden im allgemeinen eine braune Farbe auf. Inzwischen hat die Vegetation schon etwas begonnen, und die Roggenpflanzen haben sich ein wenig begrünt. Einen erfreulichen Anblick bieten sie aber noch nicht, denn, abgesehen von dem teilweise nicht befriedigenden allgemeinen Stande, bemerkt man jetzt viele Fehlstellen, die verschiedene Ursachen haben, wie Ausfalten, Mäusefraß, Fusarium u. s. w., manche Schläge sehen geradezu schädig an. Bei Weizen wird sich erst in einigen Tagen näher feststellen lassen, wie ihm der Winter bekommen ist. Da der Acker noch nicht frostfrei ist, kann er nur sehr langsam austrocknen, und die sehr zu sehr drängenden Ackerarbeiten bleiben immer mehr zurück. Auf den leichtesten Böden konnte man am 1. April die ersten Pflüger bei der Arbeit sehen, zu einer Zeit, zu der man im vergangenen Jahre fast mit der Frühjahrssaat fertig war. Geradella konnte in den letzten Tagen hier und da gesät werden.

X Todesfall. Gestorben ist gestern vormittag der Präsident des hiesigen Appellationsgerichts Jan Motz im Alter von 74 Jahren. Der Verlebte war ein Sohn des Professors Motz vom hiesigen Mariengymnasium. Er war in deutscher Zeit lange Jahre Richter am Land und Justizrat in Grätz und gehörte als solcher dem Vorstande der Posener Anwaltskammer an. Nach der politischen Umwälzung wurde er bei der Übernahme des Justizwesens durch die polnischen Behörden zum Präsidenten des Posener Appellationsgerichts ernannt.

II Eisenbahnfahrplanänderung. Die Posener Eisenbahn- direktion bittet um Aufnahme folgender Mitteilung: Am den Kindern, Beamten und Kaufleuten eine spätere Rückkehr aus Schrimm zu ermöglichen und die Wartezeit in Czempin auf den Zug nach Posen abzufragen, wird mit Gültigkeit vom 7. April der Fahrplan des Zuges Nr. 3555 A. auf dem Abschnitt Schrimm— Czempin wie folgt geändert: Schrimm Abfahrt 1 Uhr 35 nachm., Manieczki an 1 Uhr 50, ab 1 Uhr 57, Grabianowo an 2 Uhr 10, ab 2 Uhr 20, Szoldry an 2 Uhr 33, ab 2 Uhr 40, Czempin an 2 Uhr 55.

III Versicherungsinstitut für Unfälle in der Landwirtschaft. Der Magistrat bittet, folgendes bekannt zu geben: Der Posener Landes- anschuß, als Hauptverwaltung des Versicherungsinstituts für Unfälle in der Landwirtschaft, beschloß Feuerungszuschläge zu den Unfallversicherungsbeträgen den Perionen zuzuerkennen, die auf Grund der bestehenden Gesetze und Verordnungen nicht berechtigt sind. Zuschläge zu empfangen. Entsprechende Anträge müssen gerichtet sein: Do Zakładu Ubezpieczeń w Wypadkach w Rolnictwie w Po- znaniu, Aleje Marconowskiego 29 (Starostwo Krajowe).

IV Falsche Einmüllenscheine. Die Krakauer Kriminalpolizei hat in Warschau mehrere Personen verhaftet, die falsche Einmüllenscheine in den Verkehr brachten. Die näheren Nachforschungen führten zur Verhaftung eines gewissen Chotkiewicz, der um Kreuzverdr ge- wand. 580 Stück derartiger Scheine hergestellt zu haben. Sie sind recht gut gearbeitet, so daß es schwer fällt, ihre Unrechtheit festzustellen.

V Falsche Dollarnoten. Die zur Untersuchung der im Umlauf befindlichen unechten Dollars von den Vereinigten Staaten ge- bilde Kommission hat festgestellt, daß die weniger raffiniert nach- gemachten Dollarnote meistens außerhalb Amerikas kursieren. Am zahlreichsten sind nach der Meinung dieses Ausschusses die Falsifikate in Posen, wohn sie über die Oslarange aus Sowjet- rußland dringen. Die Kommission wird nachstens durch die Ver- mittlung der Gesandtschaft den Polizeibehörden einen genauen Bericht über die von den Falschern angewandten Systeme der Notennachbildung übersenden. Es ist zweifellos, daß viele Per- sonen, die große Dollarkonten bei sich in Verwahrung halten, bedeutende Verluste erleiden werden.

VI Gegen etwaige Arrestanten-Mißhandlungen wendet sich eine Verhütung der Verhütung. Danach sind Polizeibeamte, denen nachgewiesen wird, daß sie sich latente einer körperlichen Miß- handlung gegenüber Verhafteten schuldig gemacht haben, sofort aus dem Dienst zu entlassen, und die Sache ist der Staatsanwal- tung zu unterbreiten. Unabhängig hiervon werden die zur Verant- wortung der unteren Beamten berufenen Vorgesetzten zur Ver- antwortung gezogen.

VII Kirchendörfer der Christen. Durch den plötzlichen Tod des Herrn Dr. Löwenthal hat unter vielen anderen Organisati- onen auch der Kirchendörfer der evangelischen Christengemeinde einen schweren Verlust erlitten. Nach der Umwälzung und im Verlauf der großen Abwanderung war er bereits eingegangen, und erst der nunmehrige Verewigte hat ihn zu neuem Leben erweckt und ihn drei Jahre hindurch geleitet. Nunmehr ist es gelungen, einen neuen Leiter zu finden. Herr Oberlehrer Dr. Döring hat sich bereit erklärt, die Leitung zu übernehmen und will Mittwoch, 8. April, abends 8 Uhr im Gemeindefaule der Christuskirche die erste Sitzung veranstalten. Die bisherigen Mitglieder und neue Interessierte und -freundliche Glieder der Gemeinde werden hierzu eingeladen.

VIII Religionswissenschaftlicher Vortrag. Der achte Vortrag aus der Vortragsreihe des Superintendenten Rhode „Religiöse Gärungen zur Zeit der Entstehung des Christentums in ihrer Bedeutung für die heutigen religiösen Neubildungen“ wird beabsichtigt: die Vorkämpfer der Gnosis und des Spiritismus und die Anthro- posophie und wird im Konfirmationsfaule der Paulische Mon- tag, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr, stattfinden (nicht Dienstag, mit Rücksicht auf den Bachverein).

IX Mitgliederversammlung der evangelischen Kirchengemeinden. Nachdem bereits einige für die Mitglieder sämtlicher hiesiger Kirchengemeinden evangelischen Bekenntnisses bestimmte Ver- sammlungen stattgefunden haben, in denen über die äußere recht- liche Lage und die Verwaltungs- und Geldverhältnisse unserer Kirchengemeinden Vorträge gehalten worden sind, an die sich eine rege Besprechung angeschlossen hat, soll nun auf Wunsch der letzten beratenden Versammlung auch ein Abend der Besprechung eines religiösen Problems gewidmet sein. Als erste Frage wird be- handelt werden die für uns hier wichtigste: „Religion und Volkstum“. Der Vortrag darüber hält Herr Superintendent Rhode. Die Versammlung findet im kleinen Saale des Evan- gelischen Vereinshauses Donnerstag, 10. April, 8 Uhr abends, statt. Die Mitglieder unserer evangelischen Kirchengemeinden werden hierzu eingeladen.

X Zum Besen der durch Hochwasser geschädigten Bewohner. Wie die Großpolnische Konzentration mitteilt, findet heute, Freitag, um 8 Uhr abends im Evangelischen Vereinshaus ein Konzert statt, dessen Reinertrag für die von der Überschwemmung heimgeführten Bewohner bestimmt ist. Die Konzertgeber sind die polnische Bi- nistin Jozia Kabeciwzowa und der polnische Violoncellist Adam Buntiewicz. Geplant werden, wie schon mitgeteilt, außer Solokompositionen für Violoncello und Klavier zwei Violon- cellonaten von Beethoven und Schubert. Es sei noch hinzu- gefügt, daß seit zwei Jahren in Posen kein Konzert eines Violon- cellisten gegeben wurde.

XI Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein unternimmt Sonntag, 6. d. Mts., einen Ausflug nach Ostrowo—Tarnowo—Kierz. Abfahrt 7 55 nach Radomsko. Rückkehr 7 10 abends.

II Posener Marktpreise. Auf dem heutigen (Freitag) Marktpreise zahlte man für 1 Pfund Butter 3 1/2 Millionen, die Mandel 2 1/2 Millionen. Das Pfund Limburger Käse 1 1/2 Mil- lionen. Weizen 80 000 Mts., Weizenbrot 200 000 Mts., Weizenbrot 600 000 Mts., Roggenbrot 800 000 Mts., Weizen (gewöhnlich) 1 Million, 1 Zitrone 200 000 Mts., 1 Zwiebel 3 000 Mts., das Pfund Erbsen 400 000 Mts., Bohnen 600 000 Mts., Speck 1 700 000 Mts., Schweinefleisch 1 500 000 Mts., Kalbfleisch 1 200 000 Mts., einen Kalbskeber 250 000—3 000 Mts., das Pfund grüne Ferkel 1 500 000 Mts., ein mageres Huhn 2 Millionen, ein schweres Huhn 6—8 Millionen, eine Gans 15 Millionen.

III Wegen Wohnungswuchers verurteilte die 7. Posener Straf- kammer die Witwe Meta Streim von der ul. Cieslowskiego (fr. Admistrators) zu 180 Millionen Geldstrafe und Beschrän- kung des Urteils, weil sie von dem Kaufmann W. Bactowski im November v. J. für eine leere Wohnzimmerwohnung 500 Dollar Ab- standsgeld verlangt hatte.

IV Beschlagnahme Diebesbente. Im 2. Polizeikommissariat an der Wieli-Garbar 27 (fr. Gerberstr.) lagert ein vermutlich aus einem Diebstahl herabgehobener dunkelblauer Herren-Maglamantel.

V Als Diebin festgenommen wurde gestern eine b. kannte Diebin Karolina Banderka, die in einem Geschäft an der ulica Szamarzewskiego 1 (fr. Kaiser-Wilhelms) eine Goldschmiedin ge- halten, während zwei Männer den Diebstahl zu decken versuchten. Einer ihrer Helfershelfer wurde gleichfalls festgenommen.

VI Diebstahl. Gestohlen wurden: aus dem Hause ul. Kron- cisza Marzewska 31 (fr. Mittlerstr.) ein Magnet zu einem Motorrad, eine elektrische Lampe und ein Revolver im Werte von 18 Millionen; aus einer Wohnung ul. Strumowa 5 (fr. Bachstr.) eine wartierte Bettdecke, ein Sofa, Handen und mehrere Kinderhemden im Wer- te von 20 Millionen. — Eine besondere Art von Diebstählen bilden diejenichen von Blechbüchern u. s. w., die gestern wieder im Stadteile Wil- do demutlich von denselben Dieben verübt wurden. So wurden im Hause ul. Rzyzowa (fr. Kreuzstr.) drei Blechbücher im Werte von

80 Millionen, aus dem Hause Górna Wilka 113 (fr. Kronprinzstr.) 3 Blechbücher im Werte von 100 Millionen, aus dem Hause Górna Wilka 119, zwei Blechbücher und zwei 1 1/2 Meter lange Blech- bücher gestohlen. — Eine andere beliebte Diebstahlspezialität bilden die Diebstähle in Geschäftsräumen, von denen gestern drei gemeldet wurden. In dem einen Falle wurde einem Gasie in einer Restauration an der ul. Wroclawska (fr. Breslauer Str.) eine silberne Uhr mit silberner Kette gestohlen. In einem Restaurant an derselben Straße wurden gleich zwei Diebstähle verübt: dem einen Gasie wurden 100 spanische Franks und 160 Millionen Mts., einem anderen Gasie eine silberne Herrenuhr mit goldener Kette im Werte von 100 Millionen Mark gestohlen. Endlich wurde noch aus einer Wohnung in der ul. Wroclawska 9 (fr. Breslauer Str.) eine schwarze Mantelkappe gestohlen.

IX Polizeilich festgenommen wurden gestern: 13 Betrunkene, 14 Trunken, 4 Beiter, 5 Liebe und 2 geistliche Personen.

X Beichtchen, 3. April. Der auf Freitag, den 11. April, ange- setzte Kram-, Pferde- und Viehmarkt findet schon am Donnerstag, dem 10. d. Mts., statt.

XI Briefen, 3. April. Im Alter von 90 Jahren ist hier der Ehrenkommerz und Prälat Dr. Polomei gestorben.

XII Bromberg, 3. April. Ein Deden- und Treppenein- sturz hat sich in der Friedrichstr. 10/11 (Duga) ereignet. Das zweistöckige Haus hat sechs Fenster, Brom- und eine Manfaden- wohnung. Schon seit mehreren Tagen zeigte sich in den Wänden des Treppenhals und der Wohnungen bedeutende Risse. Vor- gestern früh erfolgte der Einsturz einer Decke des Parterregeschosses, der das ganze Treppenhaus stark in Mitleidenschaft zog. Die Be- wohner konnten sich über eine Hintertreppe in Sicherheit bringen, und nur Kleidung und Wäsche und die notwendigen Gebrauchs- gegenstände konnten mitgenommen werden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Einsturz soll auf mangelhafte bau- liche Instandhaltung des Hauses zurückzuführen sein. Nach der „Gaz. Byd.“ liegt die Ursache des Einsturzes darin, daß die Inhaber der genannten Geschäfte Wände aus dem Hause herausgebrochen haben, auf denen die Tragebalken ruhten. — Ge- streicher überfall ist in Posen n. o. Ar. Bromberg, vorge- kommen. In der Nacht zum 2. April drangen Diebe in ein Gast- haus ein, indem sie eine Fensterscheibe eindrückten. Sie ver- prügelten die Gastwirtsfrau, ließen sie gefesselt liegen und stahlen Kolonialwaren, die etwa eine Milliarde Wert haben.

XIII 3. April. Scher gebrückt wurde die Komille M. Brill in Schlagentbn. Im vorigen Monat starb der Posiger Michael Brill nach längerem Leiden und seine Ehefrau gegen Ende des Monats nach kurzer Krankheit. Mehrere unverjorgte Kinder sind in kurzer Zeit verstorben geworden.

XIV Kurier, 4. April. (Privattelegramm) Vergangene Nacht wurde hier bei einem Frau Eva Beyer in 20 Milliarden Diebstahl verübt. Gestohlen wurden viel Schmuck, verschiedene silberne Bekleidung u. s. w. Gezeichnet waren die gestohlenen Sachen mit U. K. und B. S., die Bekleidung teilweise mit dem vollen Namen Beyer.

XV Kafel, 3. April. Überfallen wurde der Anstifter Ulrich aus Kafel-Abbau spät abends auf dem Wege aus der Stadt nach Hause. Zwei fremde Männer machten sich an ihm ganz freundlich an ihn heran, fielen dann aber plötzlich über ihn her und raubten ihm die Brieftasche mit erheblichem Geld- inhalt. Dem Überfallenen waren ein paar Tage vorher vier Gänge aus dem Stalle gestohlen worden.

XVI Neumaj, 2. April. In der heutigen Nummer 40 der hiesigen „Preis-Beilage“ findet sich folgendes „Eingefandte“: „Am gestrigen 1. April, als die alten Rentenempfänger ihre Quittungen in dem hiesigen Polizeibureau zur Aufwählung vorlegten, verlangten die dortigen Beamten, daß sie sich der polnischen Sprache für ihr Anliegen bedienen. Da die meisten hiesigen Rentenempfänger derselben nicht mächtig sind, und alles Bitten nichts half, waren sie genötigt, längere Zeit zu warten. Einige nahmen sich in ihrer Not einen Dolmetscher und hatten dafür 500 000 Mark zu bezahlen. Diese armen alten Leute, die schon so karglich ihr Leben fristen, müssen also von ihren geringen Renten noch eine halbe Million dafür ausgeben, daß die sehr gut Deutsch verlebenden Beamten ihre Bitte in polnischer Sprache vorgebracht erhalten. Die körperlich und zum Teil geistig recht gebrechlichen Alten können doch unmöglich die polnische Sprache erlernen. Auch würden ihnen die Mittel, Unterricht zu nehmen, fehlen, und deshalb ist gerade dieses Verlangen beklagenswert und wird jedenfalls auch von dem größten Teil unserer Mitbürger polnischer Sprache nicht für ephemer gehalten.“

XVII Pelslin, 2. April. Die Bekleidung des ersten kom- merziellen Polemoden, Polzewski, fand hier unter hiesiger Beteiligung statt. Aus allen Teilen Kommerziellen waren Vertreter von Behörden und Berufsständen erschienen. Den Sarg trugen kommerzielle Straßen zur Gruft. Die Trauerrede hielt Barier Hirtau aus Putzig. Am Grabe trug Herr Hirtau eine Rede aus Gutz und der Vertreter des Appellationsgerichts.

XVIII Samter, 4. April. Am Sonnabend, dem 12. April, abends 8 Uhr, findet im Sundamischen Saale eine neue Theater- auführung statt, bei der alle die bewährten Kräfte der letzten Veranstaltung wieder mitwirken werden. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Johannesfeuer“ von Hermann Sudermann. Das Stück gehört zu den ausgearbeiteten Stücken, die über die Bühne gehen und wird überall mit großer Begeisterung aufgenommen. Be- sonders auch darum, weil sich gerade bei Prohmann, Gemüt und Ernst miteinander mischt. Der Abend verpricht sehr genussreich zu werden, und die Deutschen aus Samter und Umgegend werden wieder einen schönen Abend erleben dürfen. Wenn wir an die letzten Veranstal- tungen denken, so wird sicherlich das Interesse wieder sehr rege sein.

Neues vom Tage.

Junggesellenstuer.

Zwei Beteiligte kamen bisher zu Wort, eine „Junggesellin“ und ein Junggeselle. Nun muß noch ein Unbeteiligter zu Worte kommen. Es ist ein sehr glücklich verheirateter zu sein scheinender Chemann. Sein Wort soll als letzte Äußerung nach an dieser Stelle stehen, damit schließen wir die Diskussion, die sich in so „poetischer“ Form abgespielt hat. Wir wollen nur hoffen, daß die heutige, letzte Äußerung nicht etwa unter dem Diktat der besten Hälfte geschah! Es heißt in der Zeitschrift: „Von Heirat schrieb an dieser Stelle — Die Jungfrau und ein Junggeselle. — „Sie“ klappt mit dem Traualtar, — „Er“ fürchtet schon die Kammerschatz. — „Sie“ sage gern die Posen an, — Doch „Er“, er sagt: „Zieh hin der Mann!“ — Nun sag ich Dir, mein schönes Kind, — Und auch den Junggesellen geschwind, — Was Ihr denn von der Ehe wisst, — Wo Ihr die beste Hälfte noch misst! — Wie kannst Du reden, und der „Gent!“ — Von Sachen, die Ihr beide nicht kennt! — Erst müßt Ihr mal die Ehe proben. — Dann dürft Ihr schimpfen über Leben! — Den guten Vorschlag ich drum sehe, — Geht doch zusammen im Reich der Ehe, — Gefällt's dann keinem von Euch beiden, — So geht hin und laßt Euch scheiden! — Ihr klappt zwei Fliegen mit einer Klappe! — „Er“ zahlt seine Steuer, „Sie“ heißt „gna' Frau!“

Ein zufriedener Chemann.

Fensterglas aller Stärken

Möbel-, Bilder-, Dach-, Garten-, Kristall-Glas
sämtliche Arten Spiegel empfiehlt billigt

Wielkopolska Hurtownia Szkła, Tow.-Ake.

Telephon 55-59. Poznań, Półwiejska 9. Telephon 55-59

Eigene Glasschleiferei und Spiegelfabrik.

Posener Tageblatt.

Deutscher, polnischer Staatsbürger, sucht sofort oder
1. Juli 1924

Pacht

von 1000 bis 2000 Morgen,
mit oder ohne eisernes Inventar. Bezahlung in wert-
ständiger Baluta. Gef. Angebote unter Z. 6238 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wassermühlengut,

5 Tonnen-Mühle mit 120 Morgen Landwirtschaft, 15 Minuten
von Kreisstadt und Bahn (Pommern) gelegen, soll an kurz-
entschlossenen Käufer sofort für Mk. 200.000.— verkauft werden.
Offerten unter Z. 6420 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

„Der Weltmarkt“

Organ für die Einkäufer
mit neuen Rubriken ab 1. April d. J.

„Auskunftszentrale für den Osten“
„Leistungsfähige deutsche Lieferanten
für den Bedarf der Oststaaten“

dient den Interessen des oststaatlich-
deutschen Handelsverkehrs.

Jahresbezugspreis 9% Dollar einschl. Porto.
Einzelne Probenummern kostenfrei durch

J. C. König & Ebhardt, Hannover.
Verlag: „Der Weltmarkt“.

Nähmaschinen, Zentrifugen, Fahrräder

stets auf Lager.

Alfred Jaensch, Rogozno (Rogasen).



Drahtgeflechte in jeder gewünschten
Höhe und Stärke.
Drahtkartoffelförbe in jeder
Größe.
Drahtfischreusen für alle Arten,
aus Aluminium-
draht — rostet nie. Preislisten gratis.

W. Brose, Drahtwarenfabrik, Driesen in Bran-
denburg.

Original Zimmermann „Hallenis“ Drillmaschinen,

1 1/2 m breit 17 Reihen, habe zu äußerst günstigen
Preisen sofort ab Lager Poznań abgegeben.

Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 28.

Chiffre-Angebote

(Offertenbriefe),

denen das Briefporto mit
250 000.— Mark

nicht beigefügt ist, können für sich allein
nicht weitergeliefert werden.

Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Zur Saat.

Pestusier Gelbhafer,

1. Abfaat von Original, 1923 von Pestus
bezogen, durch die Wielka Jzba Rolnicza an-
erkannt, 50 Prozent über höchst. Posener amtlichen
Notiz vom Vortage der Verladung, feiner (624)

Pestusier Sommerroggen,

älterer Nachbau, 30 Prozent über höchst. Posener
amtlichen Notiz am Vortage der Verladung gibt in
Käufers Säcken gegen Nachnahme ab

Dom. Golina Wielka

(Langguthle).

Adresse: Dominium Golina Wielka. Station:
Bojanowo, pow. Rawicz.

Möbliertes Zimmer von besser Situiertem Herrn
von 1. Juli 1924
Gef. Offert. unt. 6415 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Oster-Geschenke

Przemyslawka Eau de Cologne
für Kenner

Halka

Chypre

Róża Polska

moderne

fl. Estrakt's.

Puder Miallor und Maryla

hygienisch, unsichtbar.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Henryk Zak, Poznań

Fabrik feiner Parfümerien.

Drahtgeflechte

liefert a. verzinktem
Draht in bester Aus-
führung. Holen Sie
Offerte ein unter
Ang. d. Quantums.
Alexander Maennel
Nowy Tomysl. 5.

Osterwunsch!

Fräul., evgl. 30 Jahre alt,
sucht bessere Herrenbekann-
schaft zwecks gem. inf. Gespräch-
gängen. Spätere Heirat nicht
ausgeschl. Gef. Off. u. Bes.
6442 a. b. Geschäftsst. d. Bl. erb.



Elektrotechnik
G. m. b. H.
Telefon 3108

Wir haben bereits begonnen mit der amt. Revision der

Blitzableiter

der Reihe nach und gegendweise. Wir
bitten um weitere Bestellungen, um
rechtzeitig den Versicherungen genügen zu können.
Gleichzeitig führen wir aus, untersuchen und repa-
rieren aller Art und Umfanges

elektrische Installationen.

Von Juli 1880 ab ununterbrochen tätig das
Spezialunternehmen elektrisch. Installationen

ELEKTROTECHNIK T. z.

O. p.

Poznań,
sw. Marcin 62.
Telephon 3108.

Leiter:
F. Biskupski
Dipl.-Ing. f. Elektrot.

Meine Blitzableiter ist revisiert.

Für Aussteller in Handel und Industrie!

Sämtliche
Geschäfts-Empfehlungen

zur bevorstehenden

Posener Muster-Messe

finden weiteste Verbreitung
und haben

durchgreifenden Erfolg
in dem am meisten gelesten

Posener Tageblatt.

Zum Weiterausbau einer Fabrik für einen
konkurrenzlosen Artikel wird gegen gute Ver-
zinsung und evtl. Gewinnbeteiligung eine

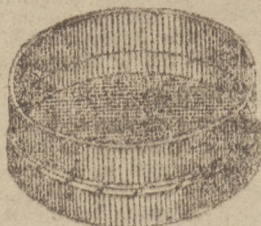
1. Hypothek

von 16—20 000 Goldmark gesucht. Friedens-
wert 125 000 Mk. Gef. Angebote unter Z. 6341
an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur Frühjahrspflanzung

empfehle alle Arten Obst- u. Ackerbäume, auch Pflä-
chen- u. Zierbäume, Heckenpflanzen, hohe und
niedrige Rosen, Stauden, Spargel- u. Erdbeerpflanzen.
Aug. Hoffmann, Baumschulen, Gniezno.

Kleesiebe



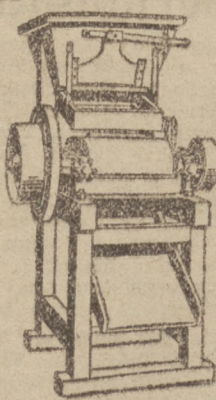
Drahtgewebe für
Reinigungsmaschinen
sämtliche Sorten

sowie
Haar- u. Drahtsiebe
stets auf Lager.

Erste Posener Schleif- u. Siebfabrik

A. Pohl, Poznań

ul. Zamkowa 6 (früher Schloßstraße).



„Reform“

ist die billigste
Walzen-Schrotmühle.

Große Leistung!
Geringer Kraftverbrauch!
Tadelloses Schrot!
Für Göpel- u. Kraftbetrieb.
Sofort ab Lager lieferbar.

Paul Seler, Poznań

ul. Przemysłowa 28.

Tragende Säulen

der großen, weißen Inlandsaule, veredelt durch die
westfälische Kasse, im Alter von 12—14 Monaten und im
Gewicht von 225—250 Pfund, verkauft zum Preise von
225—250 Pfund frei Wagon Zerków.

Dom. Smielów, p. Zerków.

Zur Frühjahrbestellung

Rechen von unseren bewährten Züchtungen noch zur Verfügung:

Orig. P. S. G. „Gelbsterhafer“ (gelb, mittelpast, schweres Korn,
fruchttragend, höchst ertragsreich, lagerfest).

Orig. P. S. G. „Gambinus-Sommergerste“ (zweizeilig, höchster Er-
trag bei größtem und schwerstem Korn, gern gesehene Brauware).
Preis: höchste Pos. Vorkaufnotiz für Hafer u. Braugerste + 80 % Zuschl.

Orig. P. S. G. „Blücher“ (konstanter Silestaty, sicherster Stärke-
produzent für alle leichten Bbden, vieljährige Stegersorte,
spätreifend). Fl. weiß, Sch. gelblichweiß.
Preis: höchste Posener Spezialnotiz + 160 %.

Orig. P. S. G. „Odenwälder Blane“ (wohlgeschmeckende, gelbfleischige
Frühfrucht). Fl. gelb, Sch. blau.
Preis: höchste Posener Spezialnotiz + 195 %.

Lieferung mit Frachtermäßigungschein kann sofort erfolgen.
Von sämtlichen Sorten zum selben Preise werden auch Cliten auf
Anbauaktionen (geeignete gute Wirtschaften) gegeben.

Ausverkauf sind Clite und Orig. P. S. G. „Neue Industrie“, P. S. G.
„Berber“, P. S. G. „Müllers Frühe“ u. Klein Spiegler „Wohlmann“ u. „Sileja“.

Polsko-Niemiecka Hodowla Nasion T. z o. p.
Deutsch-Polnische Saatucht G. m. b. H.

p. Ogorzelnia

ZAMARTE

pow. Chojnice
(Pomorze).